



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

166 (17.6.1940) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297256)

Stafelfreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE



KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 166

Mannheim, 17. Juni 1940

Die Maginotlinie umschlossen

Flucht des Feindes auf die Loire / Sämtliche Forts von Verdun in unserer Hand / U-Boote melden neue Erfolge

Plateau von Langres überschritten

Die französischen Rückzugslinien von Saar und Rhein durchstoßen

Führerhauptquartier, 16. Juni. (SB-Funk.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die gesamte Front vom Kanal bis zur Schweizer Grenze ist in stetigem Vorwärtsschieben.

Bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes auf die Loire weitest motorisierte und nicht-motorisierte Verbände in gewaltigen Marschleistungen und überholen den flüchtenden und erschöpften Feind. Die Zahl der Gefangenen ist ständig im Steigen.

Stellende Angriffe der Luftwaffe richteten sich mit starker Wirkung gegen die auf Bahnen und Straßen auf die Loire zurückgehenden Teile des Feindes.

Südostwärts von Paris und an der oberen Marne sind starke Panzer- und motorisierte Verbände in raschem Vorstoß nach Süden. Das Plateau von Langres ist überschritten. Die Rückzugslinien der von Saar und Rhein zurückweichenden französischen Kräfte sind damit durchstoßen. Die Festung Verdun mit allen ihren Forts ist erobert. Auch die star-

ken Befestigungen in der Gegend von Longunon sind genommen.

In der Saarfront ist die Maginotlinie zwischen St. Avold und Saaralben durchbrochen.

Der Oberrhein ist östlich Colmar in breiter Front im Angriff überschritten. Kampfflieger- und Flakverbände unterstützen hier erfolgreich das Vorgehen des Heeres.

Tanks, Stukas- und Flakverbände griffen im übrigen an der ganzen Front die rückwärtigen Verbindungen des Gegners in großem Umfang an. An zahlreichen Stellen wurden Marschkolonnen versprengt und Eisenbahnzüge durch Bomben unterbrochen. Etwa 30 Bzüge wurden getroffen, mehrere Munitionszüge flogen in die Luft.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betragen gestern 40 Flugzeuge, davon wurden 12 im Luftkampf, neun durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Sieben eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die deutsche U-Bootwaffe hat zwei neue

Erfolge zu verzeichnen. Ein zurückkehrendes U-Bootboot meldet die Versenkung eines vollbesetzten Truppentransporters von 12.000 BRT am 30. Mai. Ein anderes U-Boot hat einen britischen Hilfskreuzer von rund 14.000 BRT torpediert.

Beim Durchbruch durch die Maginotlinie an der Saarfront hat sich der schon einmal genannte Oberleutnant eines Infanterieregiments Otto Schulz durch besondere Tapferkeit erneut ausgezeichnet.

„Höchster Grad an Heftigkeit“

Der französische Heeresbericht

j. b. Genf, 17. Juni. (Fig. Ber.)

Das französische Oberkommando gab am Sonntagmittag bekannt, daß „seit 24 Stunden die Schlacht den höchsten Grad an Heftigkeit erreicht“ hat. In dem Bericht heißt es weiter: „Der Feind, der immer neue hervorragende und mächtig ausgerüstete Reserven in die Schlacht wirft, setzt mit Wucht seine Angriffe in Richtung Langres fort. Es gelang ihm, seine Panzerspähwagen über Chaumont hinaus, bis in die Richtung Gray vorzuschieben.“ — Der Schlussatz stellt dann noch einmal die deutsche Überlegenheit nachdrücklich fest.

Höhepunkt der Schlacht

r. d. Berlin, 17. Juni.

Die große Schlacht in Frankreich mit ihrer Ausdehnung vom Meer bis zur Schweizer Grenze hat inzwischen ihren Höhepunkt erreicht. Die Ereignisse überschlugen sich. Längst ist der Einzug der deutschen Truppen in Paris zu einer Episode geworden in dem gewaltigen Wirbel, der wie ein Orkan über das französische Land hinwegbraust. Die Operationen der deutschen Armeen haben ein atemberaubendes Tempo angenommen. War am Samstagmittag noch die Besetzung des Schlosses von Versailles eine weltgeschichtliche Sensation, so wurde sie wenige Stunden später durch die neuen Meldungen vom Kriegsschauplatz bereits in den Hintergrund gedrängt. Verdun gefallen! Die Maginot-Linie in breiter Front durchbrochen! Unfassbar erscheint die Gewalt dieser Ereignisse!

Am Sonntag meldet der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, daß deutsche Truppen das Plateau von Langres überschritten haben und damit die historische Durchbruchsstelle zwischen Rhein und Saône-Tal beherrschten. Das gesamte südliche Befestigungsgebiet der eigentlichen Maginotlinie im Rheintal zwischen der Schweizer Grenze und der Pfalz ist damit von seinen rückwärtigen Verbindungen bereits vollkommen abgeschnitten. Große Teile des an der oberen Marne kämpfenden französischen Heeres sind in Gewaltzügen in diesen geschlossenen Raum abgedrängt worden, während gleichzeitig die deutsche Offensive nunmehr auch an der Rheinfront einsetzt und östl. Colmar den Übergang über den Oberrhein erzwingen hat. Zwischen Seine und Loire haben die Verfolgungsmäße ebenfalls ein atemberaubendes Tempo angenommen. Motorisierte und nicht-motorisierte Verbände weitest nach dem Bericht des Oberkommandos in gewaltigen Marschleistungen miteinander und überholen die völlig erschöpften Verbände des französischen Heeres auf ihrem Rückwege. Unter diesen Umständen ist es nicht einmal verwunderlich, wenn das französische Oberkommando die Führungsgewalt inzwischen vollkommen verloren hat.

Die Lage der französischen Armee kann im Augenblick mit der Situation während des Polenfeldzuges im September 1939 verglichen werden, mit dem Unterschied allerdings, daß heute die Maßstäbe ins Gigantische gewachsen sind. Mit einer meisterhaften Virtuosität beherrscht die deutsche Führung das gewaltige Instrument der deutschen Wehrmacht, die nunmehr zum letzten vernichtenden Schlage gegen Frankreichs Macht ausholt. Die Kühnheit und Ansfage dieses Feldzuges kennt keinen Vergleich in der Geschichte, und ebenfalls nicht die Leistungen der nationalsozialistischen Revolutionsarmee, die stürmend und schiebend über die versteinerten Säulen einer alten morchen Welt hinwegschreitet. Was sich in diesen weltgeschichtlichen Wochen auf den Schlachtfeldern Frankreichs vollzieht, geht beinahe über jedes Begriffsvermögen, und es ist schwer, einen Maßstab zu finden, an dem man die Vorstellungskraft ausrichten könnte.

Der Fall von Verdun ist symbolisch für die gesamte Situation des Krieges. Der Name dieser im Weltkrieg so heik umkämpften Stadt ist für alle Teilnehmer des Weltkrieges, Franzosen und Deutsche, ein Begriff geworden. Für Frankreich aber bedeutet Verdun den Inbegriff der Unbesiegbarkeit eines bis ins letzte ausgeklügelten Befestigungssystems. Nach dem Vorbild und den Erfahrungen der Kämpfe um Verdun im Weltkrieg wurde die Maginotlinie gebaut in dem Glauben, daß es ein großes Verdun sein könnte, das jedem Sturm auf Frankreichs Grenze aushalten müßte. Mit dem Fall von Verdun und dem gleichzeitigen frontalen Durchbruch durch die gewaltig ausgebauten Teile der Maginotlinie südlich von Saarbrücken ist der Nimbus dieser Festungsstrategie für immer dahingefahren, zerschlagen unter einem Hagel von Granaten und Bomben, zertreten vom siegreichen Sturmschritt unserer Soldaten.

Wie Verdun, Frankreichs stärkstes Festungswerk, fiel

Über Grabenhindernisse vom Jahre 1916 vorwärts / Von Kriegsberichterstatter Kurt G. Stolzenberg

..... 16. Juni. (PK) (SB-Funk.)

Unsere Stoßtruppe, die am Westufer der Maas von Somogneux aus gegen Verdun vorgehen, machen an der Höhe vor Bacherawille Halt. Ueber dem Taltefler vor uns liegen starke dunkle Qualmwolken wie mit dem Messer abgeschnitten von dem darunter sich breittenden Nebel. Er verhält das brennende Verdun. Heute muß die Festungsstadt, um die in langem Ringen vor rund 25 Jahren 700.000 Soldaten fielen, in unsere Hand fallen. Noch verteidigten starke Forts den Zugang. Aber Hiesensbrände dröbren zeigen an, daß Verdun reiß zum Fall ist. Von der Höhe 344 in unserem Rücken kommt ein kalter Wind herangehaust. Er streift über alte Grabenhindernisse, verrostete Helme, zerbrochene Waffen von damals. Es geht über die großen Kriegerfriedhöfe mit ihren langen Kreuzreihen, wo die tapferen deutschen Soldaten des langen Kampfes ruhen, der jetzt erst seinen siegreichen Abschluß findet.

Die drei Leutnants bei uns mit dem schwarz-weiß-roten Band des Eisernen Kreuzes haben sich kurz besprochen. Die Truppe teilt sich. Der eine biegt links ab zur kalten Erde, der andere geht auf Gras vor. Es geht über alte, nun mit Gras und Brombeeren bewachsene Trichter, vorüber an den besten Kriechhügeln alter Stellungen. Aus dem rechten Abschnitt fallen unaufhörlich Abschüsse unserer schweren Batterien. Bei uns ist's noch immer ruhig. Später gehen in ein Wäldchen halblinks vor. Inzwischen verteilen sich die übrigen Männer — Infanteristen und Pioniere — im Gebüsch um die verwachsenen Trichter. Die kurze Marschpause wird mit den neuesten Frontschmurren ausgefüllt, zum Beispiel der Geschichte von dem unbewaffneten Generalstabsmajor, der gestern im Wald am „Toten Mann“ 60 Franzosen fing. Kommilitaten! Die Leutnants schwören auf die Richtigkeit und die Vogel in den Kirschbäumen zwitschern dazu wie im tiefsten Frieden.

Die Pioniere gehen vor

Jenseits des Höhenzuges aber vor uns raucht Verdun. Die Pioniere brechen auf. Leinwandfächer mit Handgranaten, Sprengfäden und anderem umgehängt. Gleichmäßig rauschen die Schritte durch das hohe Gras. Frische Granatfächer werden umganaen. Abgeknidete Kirschbäume übersprungen. Deckung bietet notfalls das Gebüsch linker Hand. Auf der Höhe dabei wird eine feindliche Beobachtungsstelle vermu-

tet. Davor muß das Panzerfort liegen, das gestern nachmittags die Vormarschstraße schwer mit Feuer belegte. Wir bliden gebannt auf die blauschwarze Wand, die sich jetzt über der Festung Verdun erhebt; in das Dunkel über der Stadt mischen sich gelegentlich weiße Sprengwolken.

Da tracht es über die Maas herüber. Am „Toten Mann“ stehen immer noch feindliche Geschütze, heulend schlingen sie unsichtbar einen Bogen über uns, hellgelb blüht das Mündungsfeuer auf. Dröhnend hallen die Einschläge im Tannenwald hinter uns, 1 1/2 Kilometer zurück, und schwarze Erdfontänen wirbeln empor. Unsere eigene Artillerie belet die Fächerberge kurz vor uns. Später kehren zurück. Einige Gefangene. Durch die Sperre von Felssteinen und Grabenhindernissen gehen wir nach Bacherawille hinein. Der Ort scheint unbeseht.

Ein sterbender Schimmel auf schwankenden Beinen empfängt uns. Noch neun Kilometer bis Verdun. Fliegerdeckung! Der bewachte Hügel neben uns nimmt uns auf. Ein Blick auf die Karte: vor uns im Gelände verstreute kleine Kampfanlagen, rechts und links auf den Höhen feste Verbaruppen und ausgebauten Forts. Wird es gelingen? Gefangene erzählen gestern abend, daß nur noch schwache Besatzungen vorhanden seien. Das entspricht unserer Annahme, daß sich Teile der aus der Maginot-Linie herausgezogenen Festungsbrigaden hier in binhaltendem Widerstand allmählich zurückziehen.

Das Fort links oben wird aufmerksam. Fahrkolonnen beginnen sich schon wenige Kilometer hinter uns, auf der Straße vorzuschie-

Fortsetzung siehe Seite 2



Der Führer mit seinem Stab im Führerhauptquartier

Preuss-Hoffmann (M.)

Wie Verdun fiel

Fortsetzung von Seite 1

ben. Mit einmal erfolgt ein Feuerüberfall, daß uns der Helm stößt. In unsere Stellung, neben unserer Amarschstraße und in das vor uns liegende Dorf Bras legen die Granaten, Trassen in die vom Feind vorher zur Erschwerung unseres Vormarsches angelegten Häufer, ruhige Fontänen spritzen hoch. Nur in Geduld, wenn welche zu stunden ist! Glatz liegen wir da, es ist eine wilde Kerbenprobe. Tapferer Panzerjäger rollen und gleiten im Augenblick vorbei, während drei Kilometer rechts in der Planke schwere MGs. des Gegners aus sicheren Stellungen heraus ihr grimmiges Lied anstimmen. Wenige Infanteriegeschütze halten sie stundenlang im Schach. Ein Kraftwagen rollt durch den Artillerielebeschuß. Im Kraftwagen steht der Infanteriekommandeur, das Kommandoziel vor den Augen, die nichts von den Granaten sehen, sondern nur noch Verdun vor uns. Hinter ihm rücken Teile des ersten Bataillons heran, erreichen die Stütztrupps und geben vor.

Das sind Soldaten: Aus der Marschbewegung nach rund 40 Kilometer Marsch, geübt eingeseht und ohne Müdigkeit übergegangen zum Angriff, der auf die kalte Erde, den wichtigen Schlüsselpunkt, dann heute im Morgengrauen Tomogneur nehmend, und nun abermals aus der Verfolgung des stehenden Gegners zum Angriff übergehend. Der Franzose hält dieses Tempo nicht aus.

Die letzte Verfolgung war wieder so schnell — so erzählt uns ein französischer Capitain, daß seine planmäßige Verteidigung mehr eingerichtet werden konnte. Der Kompanietrupp der 14. Kompanie leistete eine betart glänzende Aufführung, daß das Regiment als Spitzenregiment, das 1. Bataillon als erstes Bataillon der Armee immer schneller auf das Ziel losstürmen kann.

Die Zusammenarbeit mit der Faust des Regiments, dem Führer der schweren Waffen, klappt hervorragend. Kaum sind die ersten Trupps vor, hört man schon das Wiehern der Säule vor den Infanteriegeschützen. Die Feuerüberfälle von links werden jetzt auf den Nachschubweg verlegt. Endlich wird die Dorfstraße, verlegt hinter schweren Grabhindernissen und Barricaden aus Häusern und Bäumen. Balken und Feldstein, erreicht. Die Spitzenkompanie verteilt sich geschickt. Kampfgrenzen und schwere Waffen des Regiments erheben, was noch nicht von unserer Artillerie zertrümmert war. Noch immer feuert das Fort Belleville. Aber an der Spitze seines Bataillons rückt der Kommandeur in die zwischen Gärten und Parkgrün gelegene Vorstadt, und damit in Verdun ein. Zielbewußt wird, während endlich draußen die Fronten schwächen, der Weg zur Altstadt eingeschlagen, abermals vorbei an langen Reihen Weltkriegsgräbern.

Zeit 12.30 Uhr weicht auf der zum Schluß kaum noch verteidigten Zitadelle von Verdun die Flagge des Reiches. Unten auf den großen Wällen werden jetzt langsam die Tricolore eingesetzt. Am Südrand der Stadt wütet ein großer Brand; er hat die von uns den ganzen Morgen über beobachteten Charnisschwaden hochgehend; anscheinend Tankanlagen. In einzelnen Häusern dringen kleine, hell knisternde Flammen auf und zerstören unheimlich schnell alles innerhalb der Mauern.

Es wird Abend. Der Divisionskommandeur steht unterhalb der Zitadelle. Der General blickt nachdenklich auf die grünen Wälder der Maas, die von den Trümmern sämtlicher Brücken erfüllt ist. Ein einfacher Fahrermantel verdeckt die roten Trassen. Er besteht schnelle Fortsetzung des Vorgehens. Auf allen Fahrstrassen ziehen jetzt in der Kolonnen nebeneinander die siegreichen Divisionen in schnellstem Tempo weiter nach Süden.

Ritterkreuz für Oberstleutnant de Boer

Berlin, 16. Juni. (H-B-Unt.) Der Führer und Oberste Befehlshaber hat das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz dem Oberstleutnant de Boer, Kommandeur eines Artillerie-Regiments, verliehen. Oberstleutnant de Boer stand am 10. Mai an der Spitze der Kampfgruppe de Boer, deren Zusammenstellung seiner persönlichen, echt soldatischen Initiative zu verdanken war. Trotz schwerster Lage während der Straßenkämpfe in Dordrecht führte Oberstleutnant de Boer einen Angriff gegen den weit überlegenen Feind unter widrigsten Verhältnissen erfolgreich durch. Das energische Zulassen seines Verbandes und das andauernde persönliche Eingreifen des Oberstleutnants bewirkten die Sicherstellung der für das Gelingen des ganzen Unternehmens sehr wichtigen Brücke von Dordrecht.

Amerika, halte dich draußen!

Lindbergh warnt seine Landsleute erneut vor gefährlichen Abenteuern

Newyork, 16. Juni. (H-B-Unt.) In einer Rundfunkrede wandte sich Olof Lindbergh am Samstagabend erneut gegen eine amerikanische Einmischung in europäische Angelegenheiten und erklärte, die Amerikaner sollten dem Zutreiben auf eine Beteiligung in den Europakrieg und dem Winken mit dem ungeladenen Gewehr ein Ende machen. Statt dessen sollten sie sich mit dem Ausbau des eigenen Verteidigungssystems befassen, das Amerika, während es durch kleine Munitionslieferungen einen unwirksamen Anteil am Europakrieg nahm, unvergleichlich vernachlässigte. Dieses Dineinschreuen in europäische Angelegenheiten könne in Zukunft wie in der Vergangenheit nur mit einem Misserfolg enden. Amerika verlange, daß andere Mächte sich nicht in die westliche Halbkugel einmischen, dennoch mische sich Amerika ständig in deren Angelegenheiten. „Wir haben“, so lud Lindbergh fort, „England und Frankreich gegenüber getan, was sie Abessinien, der Tschecho-Slowakei, Polen, Finnland und Norwegen gegenüber taten. Wir haben sie ermutigt, auf Hilfe zu hoffen, die wir nicht senden können.“ Es ist nutzlos, von einer Entsendung von USA-Truppen nach Europa jetzt zu reden, denn selbst die Ausbildung einer kleinen Armee würde Monate erfordern. Eine kleine organisierte Minderheit, so erklärte Lindbergh schließlich, überschreime den Kongress und die Presse mit Kriegspropaganda und gebe dafür große Summen aus.

„London: Das düsterste Wochenende seit 20 Jahren“

England erkennt die Gefahr / Schießkurse für Zivilisten / Zwangsarbeit gefordert

h. w. Stockholm, 17. Juni. (Eig. Ber.) Das englische Volk hat, während schon die letzten Wochen genügend Anlaß zu düsteren Klagen boten, nach neutralen Berichten „das düsterste Wochenende seit 20 Jahren“ hinter sich. Um jedem Defaitismus zu begegnen, wird von amtlicher Seite unentwegt versichert, daß England entschlossen sei, unter allen Umständen weiterzukämpfen. Schwedische Berichte verzeichnen indessen einen Umbruch zum Pessimismus seit Freitagabend. Die englische Presse beginnt bereits die Möglichkeit zu erörtern, daß England in die Lage geraten könnte, allein weiterzukämpfen zu müssen. Der „Daily Mirror“ erklärt, daß England sich in Zukunft nur auf sich selbst verlassen dürfe. (J. Bittere Selbsterkenntnis predigt der „Sunday Express“. Sei je eine solche Torheit möglich gewesen, wie in den letzten 20 Jahren, so fragt das englische Volk. England habe Golf- und Tennisplätze den Schießplätzen vorgezogen. Noch beim letzten Derby seien 30 000 Autos aufgefahren mit einem mehrtägigen Benzinverbrauchs für eine ganze Landdivision. England müsse wenigstens je ein einziges bewaffnetes Lager werden.)

Es wird bereits in der Presse gefordert, daß alle unnötigen Arbeiten überhaupt aufhören müßten zugunsten der Kriegsproduktion. Die Walker-Grubenarbeiter sind gezwungen worden, jetzt auch in der Sonntagsnacht zu arbeiten, um den Ausfall der französischen Kohlegruben wettzumachen. Eine große Flugzeugfabrik ließ ihre Arbeiter zu dem gleichen Zweck aus Kinos und Kneipen holen. In den Bäderten haben die Bürgermeister Schießkurse für die Bevölkerung angeordnet. Uniformen, so heißt es in der diesbezüglichen Mitteilung, seien nicht nötig. Es handelt sich also offensichtlich um die Ausbildung von Frontkämpfern.

Betrachtungen zur Lage

Welche Aufgaben England für Frankreich in militärischer Hinsicht vorieht, geht aus englischen Presseäußerungen hervor, wonach mindestens ein Guerillakrieg weitergehen müsse. Englands Verteidigungslinie liegt noch immer in Frankreich (!). behauptet die Londoner Presse, und kündigt daher eine beschleunigte Hilfe für Frankreich an. Die „Times“ bleibt nach wie vor bei ihrer alten Gepflogenheit, die katastrophale Lage zu bagatelisieren. Sie stellt deshalb die deutschen Mitteilungen über den Zusammenbruch des französischen Widerstandes als übertrieben hin. Weiter tröstet man sich in London damit, daß bis jetzt erst ein kleiner Teil von ganz Frankreich besetzt sei, und daß man den Kampf immer noch weiter führen könne.

„Sunday Dispatch“ behauptet, das französische Oberkommando habe einen strategischen Beschluß von äußerster Tragweite gefaßt, und zwar nach Beratungen mit den Befehlshabern der englischen Streitkräfte. Alle Brücken zwischen Paris und der Loire seien unterminiert, alle Städte in Verteidigungszustand gesetzt, meldet „Evening Telegraph“ und versucht damit das Manöver zu wiederholen, mit dem die Londoner Blätter in der vergangenen Woche den Franzosen nahelegten, ihre eigene Hauptstadt in Schutt und Asche zu legen. Wie wenig aber die englische Presse noch aus eigenen Quellen die Lage in Frankreich prüfen kann, wird dadurch belegt, daß die Sonntagblätter die neuesten Nachrichten über den wahren Stand der Dinge den deutschen Botschaftsberichten entnehmen mußten.

Gepflichter Derjuchsball

Das von den Westmächten in die Welt gesetzte Gerücht über angebliche Waffenstillstands- oder gar Friedensverhandlungen kennzeichnet treffend die verzweifelte Stimmung in den führenden Kreisen der Feindstaaten. Da dieser lägliche Derjuchsball bereits nach wenigen Stunden scheiterte, mußte am Sonntag nachgedrungen die Londoner Regierung erklären, daß ihr von derartigen Plänen nichts bekannt sei.

Wie sehr den Engländern übrigens nach den beispiellosen deutschen Erfolgen das Mesur an der Keule sichts, beweisen die letzten Meldungen aus den Vereinigten Staaten. Danach soll die englische Regierung entschlossen sein, ihre bisherigen Absichten, die auf eine lange Kriegsdauer abzielten, wohl oder übel umzuwerfen. Englands leitende Männer, so heißt es, seien zu der Auffassung gekommen, daß das Land unverzüglich alle verfügbaren Reserven zum Einsatz bringen müsse. In der Praxis bedeutet das, daß England seine Finanzreserven in USA, die es erst im Laufe der Jahre angreifen wollte, sofort mobil machen muß.

Damit hat sich England nach Ansicht amerikanischer Sachverständiger in der gefährlichsten Form den Spekulanten und Rüstungsfirmen ausgesetzt, die jetzt von ihren Auftraggebern jeden Preis verlangen. Abgesehen davon, daß die Blutostraten zum erstenmal in einem Krieg ein riesiges Verlustgeschäft eingehen, besteht kein Zweifel darüber, daß die amerikanischen Firmen die neuen Aufträge nicht im engersten Maße erfüllen können. Die Weidung befähigt lediglich die verzweifelten Anstrengungen der Londoner Stellen, die Amerikaner doch noch zu beschleunigten Lieferungen zu veranlassen.

Hepredigten statt Hilfe

In ganz England fanden am Sonntag Bittgottesdienste für den geschlagenen französischen Bundesgenossen statt. In den Kirchen der Innenstadt, wo sich die Blutostratenclique bei derartigen Gelegenheiten ein Stelldichein zu geben pflegt, waren auch König Haakon und zahlreiche Emigranten aus Norwegen, Polen, Holland und Belgien erschienen. Während der Erzdiakon von Canterbury eine von Gemeindeführern gesteuerte Heilpredigt gegen Deutschland hielt, war der Erzdiakon von Westminster, Kardinal Hinsley, wenigstens so ehrlich, zuzugeben, daß die Franzosen für die Freiheit Englands kämpften. Deshalb möge man den himmlischen Segen nicht nur an diesem einen Tag erheben, sondern den bedrängten Bundesgenossen täglich in das Gebet einbeziehen. Da England keine Truppen und Waffen liefern soll, das verrätene Frankreich wenigstens durch Gebete wirksam unterstützt werden.

Schließlich vollbrachte König Georg an diesem schwarzen Sonntag noch eine wahrhaft königliche Geste. Er spendete nämlich einige seiner Jagdbüchsen einer Organisation junger Männer, die mit diesen königlichen Schießgeräten offenbar ihre traurigen Leistungen verbessern wollen.

Dauerberatungen der Kriegsheber

Reynaud wird vom britischen Botschafter überwacht

o. sch. Bern, 17. Juni. (Eig. Ber.)

Die letzten Meldungen aus Frankreich, die nach Ansicht der britischen Presse die völlige Umschließung der Maginot-Linie von hinten erwarten lassen, haben in London im wahrsten Sinne des Wortes Bestürzung ausgelöst. Noch nie hat man daher in London ein Ereignis mit derart verhängnisvollen Gefühlen verfolgt, wie die Besprechungen der verantwortlichen französischen Militärs und Politiker, die seit Samstag nicht mehr abbrechen. Der englische Botschafter in Frankreich, Campbell, hält sich ständig in der Nähe Reynauds auf. Er hat die Aufgabe, den französischen Ministerpräsidenten wie ein wandelndes Schattens zu begleiten, der ihn an seine früher gegebenen Versprechen England gegenüber erinnern soll.

Nachdem der französische Ministerrat unter dem Vorsitz von Lebrun schon am Samstag eine vierstündige Sitzung abgehalten hatte, wurde am Sonntag erneut vormittags drei Stunden und nachmittags vier Stunden lang beraten. Dabei wurden empfindlich Reynaud die Präsidenten des Senats und der Kammer und den englischen Botschafter. Es besteht kein Zweifel, daß die Machthaber Frankreichs sich zur Zeit mit den allerhöchsten Bedenken grund-

fälligsten Fragen auseinandersetzen haben. Ähnlich wurde jedoch nur mitgeteilt, daß die Antwort Roosevelt auf den Hilfschrei Reynauds geprüft worden sei. Da diese Antwort „keine militärischen Handlungen in sich schließt“, ist man in Frankreich äußerst deprimiert.

Die Beratungen finden zur Zeit „irgendwo“ im französischen Hauptquartier statt. Das Informationsministerium gibt jedoch bekannt, daß der Stab der Regierung zur Zeit verlagert werde, so daß sich die Regierung „sozusagen unterwegs“ befindet. Es könnten daher während der nächsten Tage wenig amtliche Nachrichten ausgehen werden. Eine kleine Ausnahme dafür, daß Herr Reynaud zur Zeit das amtliche Stillschweigen vorzieht.

Franzosen strengen Elektrizitätswerk

o. sch. Bern, 17. Juni. (Eig. Ber.)

In Basel hört man ständig den Donner der Kanonen und das Rattern der Maschinengewehre. Das 40 Kilometer nördlich Basel gelegene Elektrizitätswerk in Rembs, das ein weites Gebiet Mittelfrankreichs mit elektrischem Strom versorgt, ist nach Meldungen der Schweizer Presse gesprengt worden.

Auch Italien meldet Erfolge

Wirksame Ergebnisse der Tätigkeit der Flotte und Luftwaffe

Rom, 16. Juni.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

An der Alpen Grenze entwickeln sich unsere Aufklärungsaktionen überall jenseits der Grenze. Der Feind, der sich ihnen vergeblich widersteht, hat automatische Waffen in unseren Händen gelassen. Im Mittelmeer führen Flotte und Luftwaffe ihre Tätigkeit mit immer wirksameren und versprechenderen Ergebnissen fort. Während der englische Luftaufmarsch offiziell den Verlust des englischen Kreuzers „Galypso“, der bereits im Dezemberbericht Nr. 2 gemeldet wurde, bestätigt, haben unsere Torpedoboote in einer weiteren siegreichen Aktion gegen feindliche U-Boote eines davon versenkt.

Gleichzeitig hat unsere Luftwaffe ihren Angriffskreis erweitert und überall die Initiative ergriffen. Mit bestem Erfolg sind zahlreiche Bombardierungen gegen französische Flugzeugstützpunkte und gegen die Eisenanlagen von Korsika, gegen das Arsenal von Burma (Malta), sowie eine groß angelegte Offensivaktion unter Teilnahme von 20 Flugzeugen gegen die Flugplätze von Cannes, des Mares und Cuert-Picetesen in Südfrankreich durchgeführt worden.

40 feindliche Flugzeuge sind, teils in heftigen Luftkämpfen, teils am Boden vernichtet worden. Ein großes Munitionslager wurde in die Luft gesprengt und zahlreiche Brände wurden hervorgerufen. Die feindliche Abwehr war be-

merkenswert: fünf unserer Flugzeuge sind nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

In Nordafrika sind heftige Aktionen gegen von zahlreichen Tanks unterstützte englische Streitkräfte im Gange, die einen Angriff in Richtung Tibi-Mezis verweigert hatten.

In Ostafrika haben Einheiten unserer Luftwaffe die Luftstützpunkte von Berbera und Mandera bombardiert. Ueber Massaua wurden zwei englische Flugzeuge bei einem Einsturzwersuch abgeschossen.

In der Nacht zum 15. Juni hat der Feind die üblichen Einflüge über das italienische Gebiet ausgeführt. Ueber Genova sind einige Bomben abgeworfen worden, die wenig Schaden anrichteten, aber denen einige Zivilpersonen zum Opfer gefallen sind. Vier feindliche Flugzeuge sind von der Flakartillerie Genova abgeschossen worden.

Deutsche Kämpfer in Abessinien

Rom, 16. Juni. (H-B-Unt.)

Stefani meldet aus Addis Abeba, daß der deutsche Generalkonsul und die dort ansässigen Deutschen den Bizetönig um die Ehre gebeten haben, an der Seite der italienischen Truppen in treuer Waffenbrüderschaft gegen den gemeinsamen Feind kämpfen zu dürfen. Der Bizetönig hat dem deutschen Generalkonsul seinen Dank ausgesprochen und die Erfüllung der Bitte der deutschen Staatsangehörigen zugesagt.

Russische Truppenverstärkung in Litauen

Kowno nimmt Warschauer Ultimatum an / Die Krise beigelegt

DNB Moskau, 16. Juni.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, sind die Verhandlungen zu einem Abschluß gekommen, die in den letzten Tagen zwischen Mottow und Vertretern der litauischen Regierung geführt wurden. Diese Verhandlungen waren durch wiederholte Zwischenfälle und Entführungen sowjetischer Hegerangehöriger aus den in Litauen befindlichen sowjetischen Garnisonen hervorgerufen worden und hatten zur Feststellung geführt, daß Litauen nach Auffassung der Sowjetregierung die Bestimmungen des Beistandsvertrages verletzt habe.

Die Verhandlungen der letzten Tage haben nach der am 12. Juni erfolgten Abreise des litauischen Ministerpräsidenten aus Moskau zu einer Krise geführt, wobei die Sowjetregierung sich veranlaßt sah, ihre Forderungen in ultimativer Form zu stellen. Diese Forderungen der Sowjetregierung sind von litauischer Seite angenommen worden, wodurch die Beilegung des Konfliktes ermöglicht wurde. Die sowjetischen Forderungen lauten der amtlichen Mitteilung zufolge vor allem auf folgende Punkte hinaus:

- 1. Der litauische Innenminister Lucas und Polizeichef Powelaktis sollen zur Verantwortung gezogen werden, da sie nach sowjetischer Auffassung die Schuldigen an den Zwischenfällen der letzten Zeit sind.
- 2. Nach Litauen sollen sowjetische Truppen

in entsprechender Zahl auf wichtige Zentren gebracht werden, um die Möglichkeit der Durchführung des Beistandsvertrages zu gewährleisten und allen Zwischenfällen vorzubeugen.

Abwartende Haltung Roms

Rom, 16. Juni. (H-B-Unt.)

Nach der amtlichen Uebergabe der Erklärung der ägyptischen Regierung über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Italien wird in zunehmenden italienischen Kreisen unter Verzicht auf eine sofortige konkrete Stellungnahme der Ansicht Ausdruck gegeben, man werde zunächst sehen müssen, wie die ägyptische Regierung selbst ihre Erklärung auslegen und handhaben wolle. Ausschließlich davon werde in Zukunft die Haltung der italienischen Regierung abhängen, wie sich im übrigen ohne weiteres auch aus der bekannten Erklärung des Duce vom letzten Montag ergebe.

Die letzten

Vergeberung die große Vertriebung die die dr gefamten lie von sen Stell wenigsten gungsfähig gleichzeitig Frankreich

In hoch französische Frankreich Paris verüber der VerKommerndische EKeynauds angefügt. legier Wir einen mög zu evakue zu geringe und die A unter schwe ferung, die weidwige Szenen der Teils der bößen abge lenthalben Juridicela leidungsfäh Reisedokum geliebener furchen u Siedepunk ris entbro hatte mit Verteidigun Wie wir un Zeit ern bant u u Bräuden u gesprengt, ten Teil nien von gebaut. Ze pen unter gungsfähig bunter kon den, und noch feuch

Der Ein In den zu einem geschichte n in Paris schen Tru den Vorfr

Rie

Die Ari siegreichen russische A vor in Samstag dlosen An Raginot- regt, wähn in eine A der auslä Das Ari gibt in fei lung de Kriegsfrid der franjo schreibt es eine neue genügend legten Will sich das G von Paris Blatt weiß große Ver Raginot-S Verdun h ARAFNAJA ihre Bede

„Die chi

Die Mel dun und innot-Eini



Deutsche Truppenparade am Pariser Triumphbogen

Die letzten Kämpfe um Frankreichs Hauptstadt / Der Einmarsch unserer Truppen / Von Kriegsbericht Franz Pesendorfer

DNB, 16. Juni, (P. K.)

Vergebens hatte die französische Armeeführung die Zeit zu nutzen gesucht, die ihr die große Vernichtungsschlacht in Flandern und Artois ließ, um südlich der Somme und der Aisne-Linie Verteidigungsstellungen zu bauen. Als die deutschen Truppen am 5. Juni auf der gesamten Front zum Angriff antraten, konnten sie von den Franzosen und Engländern in diesen Stellungen nicht aufgehalten werden. In wenigen Tagen hatten sie die letzte Verteidigungslinie vor St. Louis erreicht und waren gleichzeitig östlich und westlich der Hauptstadt Frankreichs zur Umsfassung vorgezogen.

In hochtrabenden Worten verkündete der französische Ministerpräsident Reynaud, daß er Frankreich mit allen Kräften vor, in und hinter Paris verteidigen wolle. — Angesichts der in naher Zukunft zu erwartenden völligen Umklammerung der Seine-Stadt durch überlegene deutsche Truppen und angesichts dieser Haltung Reynauds war Paris äußerster Gefährdung ausgesetzt. Man versuchte französischerseits in letzter Minute und mit unzulänglichen Mitteln einen möglichst großen Teil der Bevölkerung zu evakuieren. Diese Abicht konnte aber nur zu geringem Teil verwirklicht werden, und wie uns die Pariser immer wieder erzählten, nur unter schweren Opfern der betroffenen Bevölkerung, die in der Eile kaum das Lebensnotwendige retten konnte. — Unbeschreibliche Szenen haben sich bei der Evakuierung eines Teils der Pariser Bevölkerung auf den Bahnhöfen abgespielt. Koch jetzt sieht man hier allenthalben Spuren einer panikartigen Flucht. Zurückgelassene Gepäckstücke, Kinderwagen, Bekleidungsstücke, zum Teil zerrissen, Karten und Reisepässe, — Die Stimmung der zurückgebliebenen Bevölkerung, die das Vergnügen der Siedepunkt, als der Geschützdonner der vor Paris entbrannten Schlacht sich näherte. Man hatte mit Recht wenig Vertrauen auf die letzte Verteidigungslinie vor Paris, obwohl diese, wie wir uns überzeugen konnten, soweit es die Zeit erlaubte, überaus stark ausgebaut war. Die Franzosen hatten sämtliche Brücken über die Seine und deren Nebenflüsse gesprengt, zahlreiche Straßenperren zum größten Teil mitminen gespickt und mehrere Linien von Erdbeobachtungen und Wankern ausgebaut. Schnell hatten sich die deutschen Truppen unter heftigen Kämpfen an die Verteidigungslinie herangekämpft, daß viele der Betonbunker noch im Holzverschlag genommen wurden, und daß der Beton der Straßenperren noch feucht war.

Der Einmarsch in Paris

Am Vormittag des Freitag, der 12. Juni, um 10 Uhr, wurde in der deutschen Kriegsgeschichte ein neues Kapitel geschrieben. Die deutsche Truppen in Paris ein. Die Stadt war von den französischen Truppen bis auf geringe Teile, die in den Vorstädten entzweit und gefangengenommen

wurden, geräumt. Der Place de la Concorde und der Place L'Étoile sah den Vorbereitenden der siegreichen Divisionen vor ihren Generälen. Gegenüber dem Louvre am Place de la Concorde hatten die kommandierenden Generale und Divisionskommandeure der hier eingeleiteten deutschen Armeen Aufstellung genommen, um den Vorbeimarsch abzunehmen. In ununterbrochener Folge marschierten die deutschen Truppen über den Platz, vorbei an den Regierungsgebäuden und dem Louvre, über die Seinebrücke, vorbei an der Chambre des Deputes.

Oben am Place L'Étoile aber marschierten sie an beiden Seiten des Triumphbogens vor ihren Divisionskommandeuren vorbei. Es war ein unbeschreiblich schönes und großartiges Bild, die deutschen Truppen auf den historischen Plätzen von Paris, im Herzen Frankreichs marschieren zu sehen.

Die bisher größte Leistung in der Kriegsgeschichte

Die deutschen Soldaten, die hier vorüberzogen, haben die bisher größte Leistung in der Kriegsgeschichte vollbracht. In weniger als

fünf Wochen wurden von ihnen Belgien und Holland zur Kapitulation gezwungen, das englische Expeditionsheer und große Teile Frankreichs samt seiner Hauptstadt erobert. Sie haben die Lage schwerster Kämpfe und unerhörter Anstrengungen hinter sich. So mancher, der mit ihnen auszog, hat diesen Tag, den er mit ihnen teilte, nicht mehr erleben können. Ihr Anblick und ihre Kraft ist in diesen Wochen hart geworden. Sie haben Großes geleistet und sind bereit, noch Größeres zu vollbringen. Sie haben keine Paradeuniformen, sie haben nicht einmal Zeit, die Spuren der Kämpfe von ihren Uniformen zu tilgen, und dennoch ist dieser Vorbereitungs- und siegreicher deutscher Truppen, die gerade aus den Kämpfen kommend in das eroberte Paris einziehen und mit leuchtenden Augen ihre Führung grüßen, das gewaltigste aller Ereignisse dieses an großen Ereignissen wahrlich nicht armen Krieges, sie schauen heraus zur Triumphspalte, auf der die Hakenkreuzfahne weht. Sie werfen einen Blick zum Denkmal des unbekanntem Soldaten, vor dem ihre Generale die Ehrenbeizehung erwiesen und marschieren weiter gegen Süden, dem zurückweichenden Feind nach.

Die Pariser Bevölkerung sieht in den Stra-

ßen, gebannt von dem militärischen Schauspiel, das sich ihr bietet. Eine hemmungslose Propaganda hat sie das Schlimmste von den deutschen Truppen fürchten lassen. Nun aber sehen sie, wie die deutschen Truppen in musterger Ordnung durch die schönen Straßen der Stadt marschieren. — Langsam löst sich die Zurückhaltung und Männer und Frauen kommen zu den rastenden Truppen und richten hunderterlei Fragen an sie, hinter denen fast immer die große Sorge steht, was wird mit Frankreich? Und die deutschen Soldaten sprechen mit ihnen, sagen, daß Deutschland gleich der Mehrheit der Franzosen diesen Krieg nicht gewollt, und daß der Führer nach seinem Sieg eine lange Zeit des Friedens und des Aufbaues schenken wird. Das Paris in deutscher Hand bietet ein vollkommen ruhiges, beinahe normales Bild. Die Pariser Polizei und Gendarmen verfährt die Sicherheitsdienste und auch die Verkehrsregelung auf den Straßen. Die Pariser Feuerwehr fährt in voller Fahrt durch die Straßen der Stadt in einen südlichen Vorort, wo unverantwortliche Elemente einen Petroleumtank in Brand gesetzt hatten. Selbst die Briefträger sehen wir wie gewohnt die Post austragen. Nach der Eroberung des nordfranzösischen Industriegebietes ist nun auch mit Paris das Herz Frankreichs in deutschem Besitz. Unaufhaltsam vollzieht sich der Zusammenbruch des plutokratisch geführten Frankreich, dem auch sein Oberherr England keine Hilfe mehr bringen kann.

Franzosen kühlen an Elässern ihre Mützen

Poilus unter Terror / Ein Capitain schießt auf gefangene Elässer / Von Kriegsbericht P. Wettig-Hoffer

DNB ... 16. Juni, (PK.)

Wiederum wälzt sich ein langer, erdröhrender Zug französischer Gefangener durch den weißen Lehm der Champagne, denn seit gestern ist die Champagnekreide zu gräulichem, furchtbarem Lehm geworden. Gestern hat es nämlich gewittert mit reichlichem Regen. Aber das dauert nicht lange, denn heute lacht schon wieder die Sonne und trocknet die Straßen und Wege und die Panzer Spuren aus. Wieder lacht die Sonne des Sieges wie seit vier Wochen schon. Nur dort, wo die Masse der Kriegsgefangenen auf den bekannten ausgelagerten Schürschuhen daherschlurft, nur dort, wo Tausende müder Franzosen den längst gewünschten „Weg nach Berlin“ antreten, nur dort trocknet der Boden nicht so schnell aus. Dann liegen die Gefangenen an irgendeinem Wegrand und bösen vor sich hin und lauschen auf den Klängen der Schlacht, die sich immer mehr entfernt und ihnen die allerletzte Hoffnung auf eine Befreiung oder gar den Sieg nimmt.

Ein kleiner Trupp Gefangener hält sich abseits. Im Vorbeigehen erblickt ich bekannte Leute, dreizehn, gemütschtes Alemannisch. Es sind Elässer. Ich spreche sie auf Elässer-Ditsch an, und ihre Gesichter geben dabei richtig auf. Die furchtame Starrheit weicht, und nach und nach werden sie zutraulicher und erzählen. Einer von ihnen ist Student. Dieser Elässer erzählt uns wie folgt: „Als es im Mai

so richtig losging, ließ der Bataillonskommandeur uns Elässer rufen und sagte: Ihr wißt ja, daß es für euch Elässer ganz besonders schwierig ist. Wir haben einwandfrei festgestellt, daß die Deutschen alle Elässer und Lohbringer, die in ihre Hand geraten als Gefangene, rücksichtslos erschießen. Ich lege Ihnen deshalb nahe und empfehle Ihnen dringend, Ihre Namen, die ja alle deutsch klingen, zu ändern. Es ist durchaus möglich, euch allen neue Papiere auszubändigen mit französisch klingenden Namen. Unser braver Capitaine hat sich gewundert, daß nicht ein einziger dieser zahlreichen elässischen Soldaten von diesem freundlichen Angebot Gebrauch gemacht hat. Wir haben es alle vorgezogen, unsere deutsch klingenden Namen zu behalten und als Meier, Schulze, Müller, Hedmann usw. loszuziehen. Während der kläglichen Ruhepause an der Aisne wurden wir wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß eine Gefangenennahme gleichbedeutend mit der Hinrichtung sei. Alle Elässer würden erschossen, so redete man uns täglich in die Ohren. Aber auch bei unseren Kameraden, dem einfachen Poilu, ging nun bald ein Getuschel um, und später wurden die Worte sogar laut und es hieß: Ja, ihr Elässer, ihr seid ja doch bloß hier in der vordersten Linie, um rascher überlaufen zu können. Das kennt man ja. Und mancher Poilu bedauerte lebhaft, nicht selber Elässer zu sein mit irgendeinem deutschen Namen. An dem Erschossenwerden

drüben bei den Deutschen begannen sie nun langsam zu zweifeln.

„Panzer rollten einfach vorbei“

Und dann kam der verhängnisvolle Tag des Kampfes. Es war der vierte Tag nach dem deutschen Angriff auf die Aisne. Unser Bataillon hatte ein Dorf zu halten. Verschiedene fremde Truppenteile kamen noch als Verstärkungen hinzu. Ehe wir so recht konnten, was geschah, war, sahen wir uns umzingelt. Die deutschen Panzer rasteten sogar an uns vorbei. Einige hatten sogar den Deckel geöffnet und ein deutscher Panzerjäger lachte uns an und winkte, fuhr dann vorbei, ohne sich noch einmal nach uns umzudrehen. Es sah so aus, als würde er uns gar nicht für bloß nehmen. Wir merkten, daß jeder Widerstand zwecklos war und legten die Waffen nieder. Die Elässer scharten sich instinktiv zusammen und ich machte mich zum Sprecher einer Gruppe von 20 Landsknechten und rief der anrückenden deutschen Infanterie entgegen: „Schieß nicht, wir sind Elässer“. Die Deutschen Infanteristen waren sehr anhängig zu uns. Ein deutscher Offizier ließ uns antreten etwa 200 Meter außerhalb des Dorfes.

Feige Rachet eines Capitains

Wir sollten gleich abmarschieren. Da hörten wir hinter uns aus dem letzten Haus Schüsse fallen. Wir drehten uns erschreckt um und sahen einen französischen Capitain auf uns schießen. Drei Elässer wälzten sich in ihrem Blut und auch ein deutscher Infanterist wurde durch einen Streifschuss am Arm verletzt. Wir erkannten einwandfrei in diesem Schützen den Führer einer der französischen Kompanien, die im Laufe des Tages zu uns gestoßen waren. Dieser Offizier hatte sich wiederholt sehr abfällig über die Elässer geäußert und nun aus lauter Wut sein Mützen an uns geküßt. Wenige Minuten später sah ich den schicksaligen Capitain ganz klein und demütig mit anderen Poilus in die Gefangenenschaft marschieren. Um sich bis zur letzten Patrone zu verteidigen, dazu hatte sein Mut wohl nicht gereicht. Ihm genügte es, auf mehrere Elässer zu schießen.

Der Elässer zittert noch vor Empörung über die feige Tat des französischen Offiziers. Diesen Burlesken zu lassen und wegen seines Nordes zur Verantwortung zu ziehen, war nun leider nicht mehr möglich, da er in der Masse untergetaucht und mit einem der Gefangenentransportzüge inzwischen wegmarschiert war.

So handeln die Franzosen. Dieser ohnmächtige Horn ist der beste Beweis dafür, daß sie ihre Sache bereits als verloren ansehen.

Briten organisieren Silber Schmuggel

DNB Teintin, 16. Juni.
Die Teintiner Hafenpolizei und die Gendarmen verhafteten an Bord des britischen Dampfers „Hohow“ der Latu-Handelsgesellschaft, kurz bevor das Schiff nach Schanghai auslaufen wollte, drei chinesische Schmuggler mit 225 Kilogramm Silber. Die Schmuggler wurden sofort einem strengen Verhör unterworfen. Die zuständigen Behörden werden nunmehr dem Schmugglerunwesen erhöhte Aufmerksamkeit insbesondere deshalb zuwenden, weil dieser Silber Schmuggel auf gewisse Kreise der britischen Konzeption in Schanghai hinweist.

Riesensummen für Maginotlinie umsonst ausgegeben

Das erste Echo aus dem Ausland zu den neuen Erostaten der deutschen Wehrmacht

Moskau, 16. Juni, (SB-Funkt.)

Die Kriegsergebnisse und der Fortgang der siegreichen deutschen Offensive hält die sowjetrussische Öffentlichkeit und Presse nach wie vor in Bann. Der Wehrmachtbericht vom Samstag mit seinen Angaben über den grandiosen Angriff der deutschen Truppen auf die Maginot-Linie hat hier großes Aufsehen erregt, während die Einnahme von Paris weiter in eine Reihe von Aufsätzen und Plakaten aus der ausländischen Presse besprochen wird.

Das Armeeblatt „Krasnaja Swesda“ gibt in seiner heutigen Uebersicht eine Darstellung der Ereignisse auf dem französischen Kriegsschauplatz, wie über die furchtbare Lage der französischen Armeen. Es sei fraglich, so schreibt es, ob die Franzosen überhaupt noch eine neue Verteidigungslinie organisieren und genügend Kräfte zusammenrufen könnten, um letzten Widerstand zu leisten. Inzwischen habe sich das Schwerk Gewicht der Ereignisse bereits von Paris nach dem Osten verlagert. Das Blatt weist in diesem Zusammenhang auf die große Bedeutung des Durchbruchs durch die Maginot-Linie sowie des Falls der Festung Verdun hin. Die Maginot-Linie habe, wie „Krasnaja Swesda“ schließlich hervorhebt, ihre Bedeutung bereits verloren.

„Die chinesische Mauer brach“

Stockholm, 16. Juni, (SB-Funkt.)

Die Meldungen über die Eroberung von Verdun und über den Durchbruch durch die Maginot-Linie werden von den Stockholmer Zeit-

tungen in großer Aufmerksamkeit veröffentlicht. Im „Svenska Dagbladet“ schreibt der militärische Mitarbeiter, Frankreich habe durch den Ausbau der Maginot-Linie unter Kosten von schwindelhafter Höhe versucht, sich einen Rüstungsstandard zu schaffen, der ein Maximum von Sicherheit und ein Minimum an persönlichen Opfern gewährten sollte. Diese chinesische Mauer habe bereits nach wenigen Tagen Sturmangriff nachgegeben. Das, was während des Weltkrieges trotz unerhörter Opfer nicht gelang, sei im Juni 1940 gescheitert. Die Folgen der Eroberung von Verdun könnten noch nicht überblickt werden.

Daher Die Kriegserklärung

Kopenhagen, 16. Juni, (SB-Funkt.)

Der Durchbruch durch die Maginotlinie und die Eroberung der Festung Verdun werden von den Kopenhagener Sonntagblätter als die bedeutendsten Ereignisse des Krieges unter großen Schlagzeilen gemeldet.

„Berlingske Tidende“ schreibt, am Tage nach dem Fall von Paris erfahre das französische Volk, daß die Festungslinie, die es für unüberwindlich hielt, überannt worden ist. Zweifellos im Vertrauen auf die Unüberwindlichkeit der Maginotlinie, die das A und das O der französischen Verteidigung war, habe die französische Regierung am 3. September vorigen Jahres Deutschland den Krieg erklärt. Die Vorstellung von der Unannehmbarkeit der Maginot-Linie habe Frankreich lange Zeit völlig beherrscht. Sie habe gleichzeitig einen unheilvollen Einfluß auf die Vernachlässigung der übrigen Werte ausgeübt.

Haß gegen Reynaud wächst

Madrid, 17. Juni, (SB-Funkt.)

Die Presse verkündet in großen Schlagzeilen die Einnahme Verduns und den Durchbruch durch die Maginot-Linie. Die Wälder unterstreichen, daß die Auflösung des französischen Heeres immer weiter greift.

An der französisch-spanischen Grenze angekommene Flüchtlinge berichten über die katastrophale Wirkung der Nachricht von der Einnahme von Paris und über eine wachsende feindliche Stimmung gegen Reynaud.

Desorganisation steigt sich

Rom, 16. Juni, (SB-Funkt.)

Der Fall von Verdun, der Durchbruch durch die Maginot-Linie wie überhaupt der unaufhaltsame Siegeszug der deutschen Heereskolonnen, die den geschlagenen französischen Heeren kaum Atempause lassen, bilden zusammen mit der Niederlage des italienischen Torpedobootes „Catala fimi“, das gegenüber neun feindlichen Einheiten zum Kampf vorging und dabei einen modernen französischen Zerstörer versenkte, während ein zweiter schwer beschädigt wurde, die Hauptthemen der römischen Presse. Im übrigen wird nochmals die militärische und politische Bedeutung der Einnahme von Paris unterstrichen, wobei erstmals Bilder des Einzugs der deutschen Truppen veröffentlicht werden.

In spaltenlangen Berichten wird von Sonderberichterstatern die Desorganisation und Auflösung geschildert, die im französischen Heer um sich greift.

Erdbeer-Rhabarber-Marmelade

koacht man in 10 Minuten mit Opekta



Wirtschaftswerk

(Eig. Ver.)
Donnerstag
Maschinen
schiff Basel ge
es, daß ein
elektrischem
bungen der

Uebers Wochenende

Nach standen wir alle unter dem Eindruck der gewaltigen Ereignisse der vergangenen Tage, die sich wehenden Fahnen der Stadt erinnerten noch an das größte Ereignis, den Einzug deutscher Soldaten in Paris, da hörten wir schon wieder am Wochenende die großen Siegesmeldungen, die wir nicht im geringsten auch nur ahnen konnten: Die Festung Verdun in deutscher Hand! Es mag wohl wenige gegeben haben, die nicht voll Andacht vor dem Lautsprecher standen und die sich überstürzenden Sondermeldungen hörten. Zuerst Fort Baur, dann der Einzug in der Stadt Verdun, dann die völlige Inbesitznahme aller Festungsanlagen. Das Wort Verdun ist in uns allen noch lebendig aus dem Weltkrieg, selbst die jüngere Generation weiß, daß dort Hunderttausende tapferer Söhne ruhen. So waren diese Siegesmeldungen das schönste Erlebnis am Wochenende, das uns unendlich freudig für den Sonntag stimmte.

Ein stiller Tag, wie alle die Kriegssonntage: Ruhetage der Schaffenden und doch ein Tag vielfältiger Abwechslung. Kleine Wanderungen in die Umgebung, vornehmlich an den Rhein, entschädigten alle, die eine beschränkte Bodenmöglichkeit am Strandbad bedauerten. Aber die nur sonnenbaden wollten, gaben sich mit einer kleinen Abkühlung am Rande des Stromes auch zufrieden. Nicht minder besucht waren Käferlager und Rheinauer Wald, die ganz Wanderfreudigen kamen sogar bis Schweningen hinüber, um auch in diesem Jahr nicht den traditionellen Schloßgartenbesuch zu missen.

Viele nahmen aber auch Gelegenheit, die große Wochenchau in den Lichtspieltheatern über den Siegeszug unserer Soldaten anzuschauen, um so das Geschehen mitzuleben. Die alten Soldaten sahen sich den Film vom Reichskriegertag dazu an und sahen die große Heerschau der alten Soldaten noch einmal. Die Tadelmangelnden lauschten am Nachmittag dem deutschen Volkskonzert, das einen bunten Strauß schönster Darbietungen brachte.

Nicht zu vergessen, daß die große Gemeinde der Sportbegeisterten am Nachmittag sich auf dem VfL-Platz ein Stelldichein zum großen Spiel Walldorf - 1. FC Nürnberg gab. Kurzum, ein Sonntag, der jedem Freunde brachte, im Alltag wieder mit neuen Kräften zu befehlen!

Ein Film vom Reichskriegertag

Der Reichskriegertag hatte zum Sonntagvormittag in das Lichtspieltheater „Alhambra“ eingeladen, wo der NS-Reichskriegertag den Tonfilm „Großdeutscher Reichskriegertag Kassel 1939“ zeigte. In Anwesenheit von Vertretern der Partei, der Wehrmacht und der Behörden sollte ein von Ernst Kochel mit hohem künstlerischem Geschick inszenierter Filmstreifen ab, der ein plastisches, lebendiges Dokument jener Tage vom 5. bis 7. Juni 1939 darstellt. Wer mit dabei war, erlebte es in der Wiederholung, und wer die Begebenheiten dieses großen deutschen Kriegertreffens nicht aus eigenem Erleben kannte, erlebte sie hier in einer beeindruckenden Plastik. Nach einem Rundblick über das wunderschöne Kassel und den Vorarbeiten des Tribünenbaus auf der Karlsdiele zeigte der Film Ausschnitte von der Ankunft der Teilnehmer bis zum gewaltigen Appell des Führers und dem dreihundertjährigen Vorbeimarsch der zweihunderttausend. Dieses Bildokument veranschaulicht zugleich die ungeheure Kraft und Stärke deutschen Kriegertums, wie es in den Jahren des Weltkriegs seine eiserne Wehrprobe ablegte. Hier marschierten unter den wehenden Fahnen der alten und der jungen deutschen Soldaten die alte, ruhmbedeckte deutsche Wehrmacht des Weltkriegs zusammen mit der neuen deutschen Wehrmacht, die — wie und die inzwischen vergangene Zeit bewies — der alten ruhmreichen Tradition deutschen Heldentums neuen, glänzenden Lorbeer errungen hat.

H. G. Neu.



Hilfe für die Opfer des Krieges

Dergünstigungen für Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigte

Zum Amt für Kriegsofopferversorgung der NSDAP, Gau Baden, wird uns folgendes mitgeteilt: Durch den Kriegszustand sind auch auf dem Gebiete der Vergünstigungen für deutsche Kriegsbeschädigte Neuerungen zu verzeichnen. Für die Inhaber von Ausweisen für Fahrpreisvergünstigungen sind die beschränkten Ausweise mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zeitumstände auch für das Kalenderjahr 1940 verlängert, ohne daß es dabei eines besonderen Beschlusses bedarf, also fällige für das Jahr 1939 ausgereichteten Ausweise sind auch für das Jahr 1940 als gültig anzuerkennen.

Ferner gewährt die Reichsbahn eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent zum Besuch der ärztlichen Hilfe bei befindlichen oder kranken deutschen Kriegsteilnehmer. Berechtigter zur Inanspruchnahme dieser Fahrpreisermäßigung sind Eltern, Ehegatten, Kinder, Geschwister und

Bereitschaft - Berufung - Führung

Staatsminister Professor Dr. Schmitt hener sprach in Mannheim über „Unsere Kriegslage“

Kultusminister Prof. Dr. Schmitt hener, der Rektor der Universität Heidelberg, ist hier als ein Redner bekannt, dessen Vorträge infolge ihres von außerordentlicher Sachkenntnis getragenen, von hoher geistiger Werte aus getragenen und mit glühender Begeisterung vorgetragenen Inhalts stets ungemein interessieren. Auch in diesem Vortrag im Rahmen des Volksbildungswerkes der DAF ging es nicht darum, sensationelle Offenbarungen über unsere militärische Lage an die Öffentlichkeit herauszutragen, sondern unser geistiges, weltanschauliches und politisches Verhältnis als grundlegende Ursache unserer Kriegslage zu untersuchen.

„Wir stehen heute auf dem Ramm eines hohen Berges, und es bleibt uns dabei ledig-

lich noch der Abstieg, nachdem wir den Aufstieg bereits gemeistert haben“ schilderte der Redner eingangs in einem symbolischen Vergleich zu unserer augenblicklichen Kriegslage. Zwar kann auch dieser Abstieg einmal kleine Verzögerungen erfahren, für die es gilt, ebenso wie für die Reihe der wundervollen Siege bereit zu sein, doch haben wir das Ziel alle klar erkannt und sehen es vor uns. In einem Vergleich zwischen den ersten Kriegstagen und den Septembertagen dieses Jahres für die Schicksalsgestaltung unseres deutschen Volkes so bedeutsamen Krieges hob der Redner die gänzlich andere innere Einstellung unseres Volkes zu diesem Krieg hervor. Während der Ausbruch des Weltkriegs damals das deutsche Volk erstmals zu einer ge-

fühlsmäßig empfundenen Verschmelzung aller seiner Klassen hinführte, die nach dem Rückschlag am Ende des Krieges die alten Spalten und Schlünde bei der Erhaltung wieder aufbrechen lassen mußte, weil alles unerfüllt blieb, ist es diesmal ganz anders gewesen. Unser Volk konnte seit sieben Jahren das Erlebnis der Volksgemeinschaft in seinem Herzen; man kannte auch die Schrecken eines Krieges, und man jubelte ihm dabei nicht zu. Aber man war innerlich bereit dazu. Dieses Bewußtsein schuf die Ruhe und Sicherheit, aus der der selbstverständliche Glaube an unseren Sieg hervorging.

Dieser innerlichen Bereitschaft unseres Volkes gestellte sich die von der Geschichte und dem Schicksal auferlegte Berufung zur Führung Europas durch unser junges Volk, gegenüber den Engländern, die durch ihre Welt Herrschaftsgelüste und ihre darauf aufgebaute strapellose Weltmacht an Europa Verrat begingen. Unsere Aufgabe lag klar vor uns, von einer genialen Führung kristallklar erkannt, berechnet und gearbeitet. Wir machten das Wort wahr, das da besaß, daß ein Krieg nicht allein während des Krieges gewonnen wird, sondern schon in der vorangegangenen Friedenszeit gewonnen oder verloren werden kann. Nun, wir haben vorgeföhrt. Wir haben nicht der schwerfälligen Tradition der früheren, langwierigen Umstellungen der Kriegstechnik gebuldigt, sondern haben die Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik, wie sie sich schon während des Weltkrieges andeuteten, in der raschen Entschluß- und Verwirklichungskraft, wie sie die jungen Völker Europas kennzeichnen, blitzschnell in die Tat umgesetzt. Dieses entschlossene Handeln schon in Friedenszeit wirkt sich heute in der neuartig anmutenden deutschen Kriegstatistik aus, auf Grund deren wir im Zusammenhang mit anderen Faktoren die beinahe ungläublich anmutenden Siege über Siege der letzten Zeit errungen haben.

Kriege unserer Zeit beanspruchen das ganze Volk, nicht nur die Wehrmacht allein. Diese Erkenntnis frühzeitig genug in die Tat umgesetzt zu haben, ist ebenfalls von ausschlaggebender Bedeutung für unsere heutige Kriegslage gewesen. Unser Volk hat sich für seine Aufgabe, zu der es das Schicksal berief, geistig, politisch, wirtschaftlich und militärisch frühzeitig eingestellt. Wir haben die Stärken und Schwächen unserer Gegner mit nüchterner Berechnung abgewogen und einstudiert, haben unsere Wirtschaft auf den Kriegsfall eingerichtet, unsere diplomatische Beziehung danach eingestellt und schließlich das Schwert geschmiedet. Das alles geschah ohne den Raub von 1914, vielmehr aus der klaren Erfahrung heraus, wie sie uns die dauernde Kampfbereitschaft der letzten Jahre lehrte. So standen sich denn zu Beginn des Krieges zwei Völkergruppen gegenüber: die jungen, die wir repräsentieren, waren bereit, offen und ehrlich um ihre Existenz zu kämpfen; die anderen Völker, bei denen die feindliche Bereitschaft, die politische Verunsicherung und die große Führung fehlten, versuchten, uns feige aus dem Hinterhalt zu ermor-

den. Im Zuge der militärischen Betrachtungen wies der Redner vor allem auf die Wandlung der Waffentkraft in Verteidigung und Angriff hin. Während im Weltkrieg die Verteidigungswaffen die stärkeren waren, sind es heute die Angriffswaffen. Sie haben uns unsere Erfolge sichern und unsere Soldaten glücklicher zu machen. Jedenfalls können wir dem Endsieg mit Zuversicht und hoffnungsvollem Glauben entgegensehen.

Die Veranstaltung ward von Begrüßungsworten des Kreisleiters Brust eingeleitet.

hgn.

Generalleutnant Ritter von Speck gefallen



Generalleutnant Ritter von Speck, der vor dem Kriege in Mannheim im Kommando der 3. Division war, ist am Samstag an der Westfront gefallen. General Ritter von Speck war zuletzt Kommandierender General eines Armeekorps im Westen.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Bei Alarm Haustüren offen halten!

Diese Forderung ist vielerorts in den Notizen der Ruhe in Vergessenheit geraten. Nachdem jetzt unsere Feinde jede Nacht in unser Gebiet einfliegen und aus großer Höhe planlos Bomben werfen, muß auf diese Anordnung erneut hingewiesen werden.

Wir alle wissen: Bei Fliegeralarm, bei Beschuß feindlicher Flieger durch unsere eigene Flakartillerie, wenn Bomben fallen, dann weg von der Straße, hinunter in den Luftschutzraum! Für viele Straßenpassanten wird es nicht immer möglich sein, noch einen öffentlichen Luftschutzraum zu erreichen, trotzdem deren viele erstellt sind. Es ist daher eine selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen, seine Haustür bei Fliegerangriffen auf-

zuschließen und rettungssuchende Volksgenossen im Luftschutzraum aufzunehmen.

Vom Nationaltheater. Heute Montag erscheint das heitere Volksstück „Kleines Bezirksgericht“ von Otto Wielen zum ersten Male im Spielplan des Nationaltheaters. In diesem lebenswichtigen Lustspiel um überreichliches Volkstum sind beschäftigt: Annemarie Goffin, Elisabeth Kunde, Ella Hohmann, Nora Vanderich, Hans Thoms, Friedrich Holzlin, Ernst Langbein, Karl Schigade, Heinz Ewelt, Karl Hartmann, Wolfsona Jarnach, Klaus W. Krause, Joseph Offenbach, Joseph Renker, Georg Zimmermann und Anton Schrammel. Die Spielleitung hat Helmuth Ebbs, die Bühnenbilder entwarf Friedrich Kalbfuß.

Beethoven-Abend in der Hochschule für Musik. Die Hochschule für Musik beschließt das Konzertjahr mit einem Beethoven-Kammermusik-Abend, der von den Lehrkräften Richard Laugs (Klavier), Karl von Baly (Violine), Ch. Rasberger (Viola), Max Spigenberger (Cello) und den Herren Kammermusikern bestritten wird. Die Vortragsfolge enthält berühmte Werke des Meisters und zwar das Geistertrio, die letzte Violin-Sonate und das Septett mit Bläsern.

DAF ruft zum Blutspenden auf! Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gemeinschaft, deren Arbeit dem besonderen Ziel dient, andere Menschen vor der Gefahr des Ertrinkens zu bewahren, ruft ihre Mitglieder zu einer neuen Aufgabe auf, die auf einem anderen Gebiet der Lebensrettung liegt: es gilt, sich als Blutspender zur Verfügung zu stellen. In dem Aufruf heißt es u. a.: „Wenn unsere Mitglieder der DLRG sich während der Kriegszeit jetzt für diese Aufgabe zur Verfügung stellen, so tun sie das im Sinne einer gern übernommenen Ehrenpflicht, zu der sie sich als Lebensretter für besonders verpflichtet halten. Ihr so gespendetes Blut soll ein Kriegsbeitrag sein, den unsere Deutsche Lebens-Rettungs-Gemeinschaft auf dem Altar des Vaterlandes opfert!“



Denkt an das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz! Für das Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz sammeln am 22. und 23. Juni die Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes und der NS-Kriegsofopfer-Versorgung sowie die HJ. Es werden Kunstblumen und Straußchen verkauft.

Weißbild (M.)

WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!

Table with 3 columns: Time, Date (17. Juni), and Action (Zonaufgang, Sonnenuntergang, Mondaufgang, Monduntergang) with corresponding times.

Ergebnisse des Sonntags

Badens Bereichsmeister auf dem Wege zur Gruppenmeisterschaft

Table with football results: Gruppe 1: VfL Stettin - VfB Königsberg 1:2; Gruppe 2: VfL Dönabrück - TB. Eimsbüttel 3:4; etc.

„Und der zweite folgt sogleich“. Nach dem so glänzend gelungenen „Schwabenstreich“ des Badenmeisters gegen die Stuttgarter Kickers erlebte die Mannheimer Fußballgemeinde bereits am folgenden Sonntag den glanzvollen Höhepunkt der diesjährigen denkwürdigen Fußballsaison, den entscheidenden Kampf um die Gruppenmeisterschaft zwischen den Waldhöfern und dem „Club“.

Dritte Niederlage der Stuttgarter Kickers

Offenbacher Kickers - Stuttgarter Kickers 1:0 (1:0)

(Eigener Drahtbericht) K. Frankfurt, 16. Juni.

Das Ergebnis stellt eine indirekte Schmeichelei für die Waldhöfer dar, denn die Mannheimer sind die einzige Mannschaften, die den Offenbachern in ihren Heimspielen eine Niederlage beibringen konnten. Genau wie die Waldhöfer am letzten Sonntag, so mußten jetzt die Stuttgarter Kickers mit einem 1:0 geschlagen heimwärts fahren.

als die „Clubter“ in ihrem berühmten weinroten Dreß den Kampfplatz betreten. Dann empfing Waldhof den begeistertsten Gruß der Massen. Als der Schiedsrichter das Zeichen zum Beginn gegeben hatte, entwickelte sich sofort ein jades Ringen.

Neue Termine der Gruppe IV

Berlin, 16. Juni.

Der Spielplan der interessantesten Gruppe im diesjährigen Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft hat zum Schluß noch eine kleine Veränderung erfahren. Der SV Waldhof wird am nächsten Sonntag pausieren, während die Offenbacher Kickers zum „Club“ nach Nürnberg reisen müssen.

aber den besseren Eindruck machten bisher unbedingt die Waldhöfer. Allerdings hatte man auch erkannt, wie schwer es ist, gegen diese sturmerprobte Nürnberger Abwehr ein Tor zu machen.

Waldhof führt 1:0 Die nächsten Minuten raß das Publikum vor Begeisterung, teilte aber auch aus Protest gegen das vom Schiedsrichter zu wenig gerächte harte Spiel der Waldhöfer. Kamae tritt einen Strafstoß an die Querlatte und den abprallenden Ball lenkt Franz mit dem Kopf auf den Torwart.

Es geht toll her vom Waldhöfer Tor Der zweite Treffer scheint fällig, als der im Strafraum gestürzte Erb den Ball noch im Liegen zu dem dicht vorm Tor freistehenden Siffing lenkt.

In den letzten 10 Minuten will der Club es nochmals mit aller Gewalt schaffen, und als in der 37. Minute Pfeiffer aus kurzer Distanz den Ausgleichstreffer schießt, lebt der Kampf noch einmal dramatisch auf.

Kritik Waldhof hat den starken Gegner trotz letztem Einlag nicht niedergezungen. Die gesamte Hintermannschaft hielt sich großartig. Pfeiffer war die einzige glänzende Ausnahme. Er war wie immer der Turm in der Schlacht, aber auch Siegel stand unbeweglich.

TSG Plankhof Ein anständiges Spiel. Es schritt gegen die teilweise zu harte Spielweise der Waldhöfer nicht ein, überließ viel abschließendes Handspiel bei den Waldhöfern, was diese bald wieder ausnutzten und abendete zum Schluß ein ganz großes Foul der Waldhöfer im Strafraum nicht.

Der Spielplan hat also folgendes Aussehen: 23. Juni: 1. FC Nürnberg - Kickers Offenbach; 30. Juni: SV Waldhof - Kickers Offenbach; Stuttgarter Kickers - 1. FC Nürnberg.

Die Gruppen-Tabellen

Table with football group results: Gruppe 1a, Gruppe 2, Gruppe 3, Gruppe 4. Columns: Sp., gev., un., bef., Tore, Pkt.

Waldhofs Handballer in der Vorentscheidrunde

Als Müller (Wiesbaden), der sehr gute Unparteiliche dieses Spieles, zum Beginn piff, waren wohl schon 6000-7000 Zuschauer anwesend, unter ihnen auch die Bereichsfachleute für Handball, Neubert, und Leichtathletik Klein.

Sportverein Mannheim-Waldhof - Alemannia Aachen 10:7

W.K. Mannheim, 16. Juni. Als Müller (Wiesbaden), der sehr gute Unparteiliche dieses Spieles, zum Beginn piff, waren wohl schon 6000-7000 Zuschauer anwesend, unter ihnen auch die Bereichsfachleute für Handball, Neubert, und Leichtathletik Klein.

Die Gr...

Germ. Fried... In ungemittel... als das Spiel... als dem bislan... Meisterchaft... tel, nicht aber... samten Gaste... Friedrichsfelde... glatt ins Hin... mühten da G... auch im Anst... Nachschuß... auch noch m... glatt vorber... Reaktion des... den zweiten T... Pause verblüf... meter-Ball zu... Nach der P... mehr vom Spi... gerte Zeit die... Ein zweites T... geschossen. W... richter Lau e... faire Spiel be... Seden... Daß da dr... wenig zu „er... benachbarten... nicht weniger... den“ mit auf... und tapferer... die in Miltb... ihre Hauptstü... „Jüngmannen... Verein mit der... Bauber eine b... trug sich dreie... Rest teilten... Würthwein... und Precht... leitete fortset... 07 Mannhe... Auf dem 07... Wiesbeim ab... Mannschaften... bieten, und da... wenig gute... ganzen war O... ersten Halbzeit... Enbes an der... ober an dem s... Mitte der zwei... beim, das ein... aber fairen T... Waldhof, leitete... 08 Mann... Die schon ge... freudigen... geistigen Aufstie... Kampf bedeute... alles, wobei e... hungen zu sehr... Dedungen, die... waren. Etwas... hen die Käufer... älteren und ju... ler und Jip... denheim) best... dagegen in de... Befehlens ber... Winke offen... Schiedsrichter... vor etwa 100... sehr kampfbeto... Frühzeitig e... Engster eine... Während Frau... dranges zum A... Spiel ergab, 10... Freudenheim d... TSG Plankhof... Ein anständig... lieferten sich im... schäften, bei d... sch für die Vo... Mühen wie l... mit größtmögl... ausnahmslos... Stürmerreihe... fräftigere Ein... maßgeblich wa... buchte Schie... bei dem es bi... obwohl bis d... lagen spielten... In der zwei... Müb, denn nu... ionangebend, d... zu schwach, um... schaft überwin... zweiten Tor v... machte Hadenb... zu markieren... Müller noch... Mannschaft... Das Spiel... Nu... Reslose Ab... Mit Trias... Die städtlich... N. Aul... Lange Rötterstr... Feinsprecher

Waffenkreuzbanner

Die Spiele der Bezirksklasse

Ger. Friedrichsfeld — SC Käfer 3:2

In ungemein scharfem Tempo begann Käfer das Spiel. Man hatte wohl mit Käfer als dem bislang schärfsten Mitspieler um die Meisterschaft ein kampfweites Spiel erwartet, nicht aber mit dieser Ägare in der gesamten Gastmannschaft gerechnet, die die Friedrichsfelder in der ersten halben Stunde allmählich ins Hintertreffen setzte. Zwangsläufig mußten die Gastgeber zurückweichen, und so ging auch im Anschluß einer Ecke in unbehaltbarem Rückstand Käfer in Führung. Sie ließen sich auch noch mehrere sicher scheinende Erfolge glatt vorbeigehen, dann aber kam plötzlich die Reaktion des allzu scharfen Tempos. Schon hat Friedrichsfeld gleichgezogen und wenig später den zweiten Treffer erzielt. Kurz vor der Pause verhilft ein zu Recht bestehender Eisener-Ball zum dritten Tor.

Seckenheim — Edingen 6:2

Das da draußen in Seckenheim zur Zeit wenig zu „erden“ ist, mühen nun auch die benachbarten Einger erfährt, denen man nicht weniger als ein halbes Duzend „Säcken“ mit auf den Weg gab; trotz allem Eifer und tapierer Gegenwehr der „Grünweihen“, die in Müllert, Thoma, Rische und Bredt ihre Hauptstützen hatten. Die eingefügten „Jünglinge“ der „Blauweihen“ zeigten im Verein mit dem „alten“ Strategen Walz und Bauer eine beachtliche Gesamtleistung. Luftzug sich dreimal in die Schützengasse ein, den Rest teilten sich Fuchs, Gruber und Würthwein. Für Edingen waren Rische und Bredt erfolgreich. Regler, Waldhof, leitete korrekt.

07 Mannheim — Alem. Hoesheim 0:1

Auf dem 07-Platz holte sich der Tabellenletzte Hoesheim überraschend beide Punkte. Beide Mannschaften mühten mehrfachen Erfolg anbieten, und das war auch der Grund für das wenig gute Spiel der Mannschaften. Im ganzen war 07 Mannheim, vor allem in der ersten Halbzeit, überlegen, scheiterte aber letzten Endes an der Unsicherheit des eigenen Sturmes oder an dem sehr guten Hoesheimer Torwart. Mitte der zweiten Hälfte schoß Kraft, Hoesheim, das einzige Tor in diesem Kassenrennen, aber fairen Spiel. Schiedsrichter Schmejer, Waldhof, leitete einwandfrei.

08 Mannheim — Feudenheim 1:2

Wie schon gelegentlich des Vorspiels (1:0 für Feudenheim), so wurde auch diese zweite Begegnung äußerst hart und kämpflich. Einmal und Kampf bedeutete in diesem Treffen sozusagen alles, wobei es zum Teil recht gefällige Leistungen zu sehen gab. Dies namentlich von den Vedungen, die beiderseits tüchtig beim Zeug waren. Etwas den gleichen Eindruck hinterließen die Kämpferreihen, die auf beiden Seiten von älteren und zuverlässigen Kräften, wie Regler und Jippe (08) und Diesner (Feudenheim) besetzt waren. Recht trübe sah es dagegen in beiden Stürmerformationen aus. Besonders der 08-Angriff ließ ziemlich alle Wünsche offen.

TSG Pfandstadt — 08 Hoesheim 3:1

Einen anständigen, aber auch flotten Kampf lieferten sich in Pfandstadt diese beiden Mannschaften, bei dem es dem Pfandstadter gelang, sich für die Vorplatzniederlage zu reuandieren. Haben wie drüber bestritt man das Spiel mit größtenteils jungen Kräften, die sich aber ausnahmslos sehr gut schlugen. Pfandstadts Stürmerreihe zeigte sich dabei als durchschlagkräftigere Einheit, was für den Endeserfolg auch maßgeblich war. Bereits in der 15. Minute buchte Seher für Pfandstadt das erste Tor, bei dem es bis zur Pause verbleiben sollte, obwohl bis dahin die Pfandstädter leicht überlegen spielten.

Das Spiel wurde ausgezeichnet geleitet.

4. Treffen der Mannheimer Leichtathleten

Das vierte Mannheimer Gemeinschaftstreffen

Das vierte Mannheimer Gemeinschaftstreffen der Leichtathleten fand, wie seine Vorgänger, wieder großen Anklang. Wenn auch die Aktivitäten von auswärts zahlenmäßig nicht so stark vertreten waren, so muß doch auch diesmal wieder der Besuch als vorzüglich bezeichnet werden.

Bei den Männern war diesmal auch der Redarauer Abel mit dabei und zeigte mit 50,65 Meter im Speerwerfen eine annehmbare Leistung. Merzinger, Heidelberg, feierte sich im Kugelstoßen auf 12,54 und im Dreisprung erreichte der Postler Tadebl fast die 13-Meter-Marke. Der TSGler Kessel sprang 1,70 Meter hoch und gewann auch den 110-Meter-Hürdenlauf. Feuerstein holte sich vor dem Ludwigshafener Harry beide Kurstreden. Die Postkaffell lief mit Redarauer und siegte in 43,8.

Bei den Frauen verdienen die 126 von Müller, Frankenthal, ebenso Erwähnung wie die 33 Meter von Meyer im Speerwerfen und Biederermann im Diskuswerfen. Spannend war das Ergebnis im Weitsprung, in dem sich Bauer, Heidelberg, und Jipperle, TSG, immer mehr trieben, bis mit dem letzten Sprung die Heidelbergerin 5,02 Meter erreichte, damit aber doch nur Zweite wurde, da Jipperle nun 5,06 Meter sprang. Die Staffel gewann diesmal die Post in 54,4 vor TSG und Frankenthal, die beide schlechte Wechselliefen hatten.

Die Jugend hatte nur zwei 100-Meter-Räufe zu bestritten, die beide TSG gewann. In der spannenden Olympischen Staffel der A-Jugend schaffte der Post 400-Meter-Kann erst in der Zielgeraden den Sieg vor den von Anfang an in Führung gelegenen Jungen des TSG 46. Die 4x100-Meter-Staffel der B-Staffel belegte die TSG mit Beschlag. Die Kämpfe wurden flott durchgeführt und waren diesmal in wenig mehr als 2 Stunden erledigt, dabei hatte sich allerdings der Beginn etwas verzögert.

Männer:
110 Meter Hürden: 1. Abel (Red) 16,9 Sek.; 2. Müller (TSG) 17,6; 3. Gerner (TSG) 17,9; 4. Postler (Post) 17,9; 5. Kessel (TSG) 18,3; 6. Kessel (TSG) 18,3; 7. Kessel (TSG) 18,3; 8. Kessel (TSG) 18,3; 9. Kessel (TSG) 18,3; 10. Kessel (TSG) 18,3.

10 Vereine auf der Frankfurter Kanu-Regatta

mit acht Mannheimer Meldungen

Die soeben geschlossene Meldefrist für die Frankfurter Lang- und Kurzstrecken-Regatta des Heracles Kanu im Sportbereich XIII, trägt die Namen von zehn Vereinen in Mannheim, Worms, Mainz, Darmstadt, Hanau, Offenbach und Frankfurt. Für sechs Langstrecken- und 17 Kurzstrecken-Rennen sind insgesamt 105 Boote mit 150 Fahrern gemeldet, eine für die heutige Zeittage rechtlich hohe Beteiligung.

Fußballverein Brühl — DfR Ketsch 2:1

Die beiden Nachbarn traten zu diesem Kampf bereits vormittags an. Obwohl Ketsch hierzu nur mit neun Mann antrat, lieferten die beiden Gegner einen erbitterten Kampf, den der Pfandstadter Knapp für sich entscheiden konnte. In der ersten Halbzeit konnte Brühl durch leichte Überlegenheit zwei Tore vorlegen, die auch für den knappen Sieg ausschlaggebend waren. In der zweiten Halbzeit waren dagegen die Ketscher tonangebend. Sie bedrückten trotz der zahlenmäßigen Schwächung das Brühler Tor dauernd, doch konnte Ketsch nur durch Rohr zum Ehrentor gelangen. Das Spiel wurde von Weidener (Schwöningen) gut geleitet. Der Besuch war sehr mäßig.

Table with 5 columns: Team, Sp., gew., un., vert., Tore, Pkt.

Table with 5 columns: Team, Sp., gew., un., vert., Tore, Pkt.

Ein Spiel vor leeren Rängen

TSG 61 Ludwigshafen — SpVgg. Sandhofen 6:3

Dieses erste Spiel der Kriegsfußballrunde, zu der sich einige Gauklubsvereine aus Mannheim, Ludwigshafen, Frankenthal und Worms zusammengefunden haben, fand sozusagen unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Der Platz an der Lagerhausstraße zu Ludwigshafen hatte am Samstagabend einen ungewohnt schwachen Besuch zu verzeichnen. Die wenigen Zuschauer, die gekommen waren, wurden aber durch ein schönes und flottes Spiel angenehm überrascht, zumal sich beide Mannschaften trotz harter Verjüngung viel Mühe gaben und sich zunächst gar nichts schenkten. Erst in der letzten Viertelstunde flaute der Kampf merklich ab, da sich beiderseits ein Mangel an Stehvermögen bemerkbar machte.

Der alte Hörule, nach langer Pause erstmals wieder im blauweißen Dreh der TSG, schoß schon bald nach Beginn den Führungstreffer, und zwei rasante Durchläufe trönte der glänzend aufgelegte Fufas mit ebenso schönen Torschüssen. Sandhofens Stürmer blieben aber auch nicht müßig, und oft sah es vor dem Tor der Ludwigshafener recht böse aus. Mit viel Glück ging alle Gefahr vorüber, und nur einmal vermochten wiederzeitig noch Reumüller den durchgebrochenen Görög zu stoppen. Es stand so zur Pause 3:1 für die TSG.

Mit jugigen Angriffen des Sandhofener Sturmes nahm das Spiel seinen Fortgang. Es sah zunächst eher nach einer Korrektur des Ergebnisses durch die Gäste aus, da überließ Fufas abermals die weit aufgerückte Abwehr Sandhofens, und zum vierten Male sah der Ball in dessen Netz. In prachtvoller Manier kopfte Görög einen Eckball für Sandhofen zum 4:2 ein, doch wenig später ergab ein Bombentreffer des Ludwigshafener Mittelfähners Ullmann das 5. Tor, und als Hörule sogar auf 6:2 erhöht hatte, wiegten sich die TSG-Leute im Gefühl eines sicheren Sieges. Dies erleichterte den Gästen den dritten Zorifolg, der, gemessen an ihrer Gesamtleistung, mehr als verdient war. Groß (Mundenheim) leitete gut.

Niels Buhk 60 Jahre alt

Der bekannte dänische Turnpädagoge Niels Buhk, dessen Wirken weit über die Grenzen seines Landes hinaus von Einfluß auf die Wege in der körperlichen Erziehung gewesen ist, vollendete am 15. Juni das 60. Lebensjahr. Niels Buhk, der auch mit den deutschen Leibesübungen immer in einer engen Verbindung geblieben hat, hat mit seiner Gymnastikschule und den Grundschulen für eine gesunde Lebensführung sich die größten Verdienste erworben.

Am 15. Juni 1940 starb an der Spitze seines Armeekorps den Helden Tod für Führer und Reich der Kommandierende General
Generalleutnant Hermann Ritter von Speck
Ritter des bayerischen Militär-Max-Josephordens und des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse aus dem Weltkrieg und der Spangen zu beiden Eisernen Kreuzen von 1939 und anderer hoher Kriegsauszeichnungen.
Mannheim, 16. Juni 1940
Horst-Wessel-Platz 1.
In tiefster Trauer
Frau Melitta von Speck geb. Rojecki mit ihrem Töchterchen Trixi.
Die Beisetzung findet am Mittwochnachmittag auf dem Waldfriedhof in München statt. Die Ueberführung vom hiesigen Hauptfriedhof zum Bahnhof Mannheim ist am Dienstag, 12 Uhr.

Nur wir staatl. konzess. T-Gas-Kammerjäger arbeiten mit den hochwirksamen Gasen **T-Gas und Trifox** gegen Wanzen
Residue Abtötung somit Brut - Keine Sachschäden - Kein über Nachgeruch
Die staatlich konzessionierten T-Gas-Kammerjäger in Mannheim:
N. Auler Lange Röttterstraße 50
K. Lehmann Hafensstraße 4
F. Münch Inh. Heinrich Singhof Windeckstraße 2

Ämtliche Bekanntmachungen
Ladenburg
Wir weisen abermals darauf hin, daß das Jagenslassen von Hunden in Feld und Wald durch Nichtabhörung verboten ist. Freierumlaufende Hunde können vom Jagdschutzpersonal gefangen werden. Ebenso ist es verboten, Kulturland und Dickungen im Wald zur Jagd- und Drückzeit im Mai und Juni zu betreten.
Ladenburg, den 14. Juni 1940
Der Bürgermeister

Mieten und Vermieten
Schlafställe ein- und mehrräumig, an- und abzugeben unter Nr. 5210100 an den Verlag d. Blatt.
Möbl. Manfarge an Herrn zu verm. U. 3, 25. bei 0647.
Zimmer sind immer begehrt. Dürren eine **kleine Anzeige** werden auch Ihre Wünsche erfüllt.
Fernsprecher 2586.

Verschiedenes
Möbel-Lagerung
Einselstapeln frei
Fernsprecher 209 41, 232 36
Lager
mit Gleisanschluss frei
Fernsprecher 209 41, 232 36

Heute
in unseren
Theatern

ALHAMBRA P.7.23
Hilde Krahl - Atilia Herbiger
Donauschiffer
Ein hebes Liebeslied von
abenteuerlicher Romantik
3.00, 5.30 und 8.00 Uhr

SCHAUBURG K1.5
Breitfeld
Ein Volksstück mit viel Herz
und Humor
Der rettende Engel
Grete Weiser - Gust. Waldau
Sapp Nist - Carla Rust
Franz Schafheitlin
3.00, 5.30 und 8.00 Uhr

SCALA
Ludwig
Weinhold
Der große Abenteuer-Film:
Brand im Ozean
H. Sühner - R. Deilgen
W. Markus - R. Fernau
3.30, 5.30 und 8.00 Uhr
Heute letzter Tag!

In allen Theatern
und in allen Vorstellungen der
Neueste Wochenschau-Bericht
Generalangriff auf Frankreich

Heute und morgen
nachm. 2.00 Uhr
Wochenschau
Sonder-Vorstellung
ALHAMBRA und
SCHAUBURG

LIBELLE
Täglich 20.30 Uhr
Mittwoch u. Sonntag
auch 16.00 Uhr
2 Gideon
die Balance-Sensation
und das große Programm!
Eintritt auf allen Plätzen
30 Pfg. Wehrmacht freier
Eintritt.
Im Parkett offene Getränke

Oh Kopf-oh Nerven-
wenn Schmerzen...
...nehmen Sie das bewährte
Citrovale. Dank leichter
Löslichkeit zeigt es die
bekannt rasche Wirkung.
Also bei Kopf- u. Nerven-
schmerzen, Migräne, Neu-
ralgien nur Citrovale. In
Apotheken 6 Pflaster- od.
12 Oblaten-Pack. RM.-96

Kassen-Schränke
Reparaturen u. Transporte
Gg. Schmidt B 2, 12
Fernruf 285 27

SPARRATE M. 35, 42, 87
Kleine monell. Katen, plan-
mäßig angepart, ermög-
lichen den Erwerb eines
eigenheimeseinschließlich
Gartengrundstück nach Zu-
teilung. Illustrierte Eigen-
heim-Broschüre kostenlos!
DEUTSCHE UNION-BAU-
SPARRASSE, DORTMUND
Hansaplatz 52 c

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Ab heute bis Donnerstag
3.30, 5.40 und 8.00 Uhr
Eine ergreifende Schilderung mensch-
licher Schicksale, die fesselt, mil-
dreißt und erschüttert...
Zweilicht
ein Ufa-Film mit
Ruth Hellberg
Viktor Staal
Paul Wegener
Carl Raddatz
Ursula Grabley
Der Herzenskonflikt einer jungen
Mutter, die einen ungeliebten Mann
hilft, nur um ihren Kinde einen
Vater zu geben, zwingt zum tief
ergreifenden Mitleiden
Neue Wochenschau: Generalangriff
auf Frankreich - Einnahme von Dün-
kirchen. Luftangriff, Vorstoß auf Paris
Heute Montag
letzmal **14.20 Uhr**
neue Sondervorstellung
Der neueste 1000 Meter lange
Wochenschaubericht
Generalangriff auf Frankreich
Beiprogramm: Unsere Artillerie
Eintrittspreis: 30 Pfennig

National-Theater
Mannheim
Montag, den 17. Juni 1940
Vorstellung Nr. 314, Miets 8 Nr. 25
I. Sondermiets 8 Nr. 13
Zum ersten Male:
Kleines Bezirksgericht
Regie: Helmuth Edds
Geleitetes Volkstheater in drei Akten von
Otto Bielen
Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr

Transporte
aller Art durch
Eildienst
Ruf 434 72/439 32
Müte reinig!
schön wie neu
das alte Spezial-
geschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmacherstr.
Anruf 277 78
Abel 100 Jahre
Hutmacher

Eilboten!
Schulz, S 5, 4
Fernruf 217 24
Chem. Reinigung
Großbügel
Reparaturen
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82

Ankauf
von
altem **Zahngold**
Gold
Platin
Silber
Brillanten
Friedens-Silbermark
Pachm. Bedienung
HERMANN
APEL
P 3, 14 Planken
gegenüber Mode-
haus Neugebauer
Gen. Besch.
A u. C. Nr. 409160

Biedermeier-
zimmer
gute Originalmö-
belne
Truhenbank
Büchertisch
Hilf. Bedeck. Vasen
verkauft
R. Stegmüller
Verfleigerer
S 1, 1, Ruf 235 84
repa-
riert
Knudsen
A 3, 7a Tel. 324 81

CAPITOL
Heute letzter Tag!
Loew, Schmitz, Jupp Hussels
Loew Englisch
In dem tollen Lustspiel
Weltrekord
Im Seltensprung
Die neueste Ufa-Wochenschau:
Generalangriff auf Frankreich
Lichtspielhaus
MULLER
Heute letzter Tag!
Zarah Laander
Heinrich George
In dem Ufa-Großfilm
nach dem Schauspiel von
Hermann Sudermann
Heimat
Die neueste Ufa-Wochenschau:
Generalangriff auf Frankreich

Hochschule für Musik und Theater Mannheim
Mittwoch, den 19. Juni 1940, 20 Uhr
Lesler
Kammermusikabend
L. v. Beethoven
Geistertrio - 10. Violinsonate - Septett
Ausführende:
Rich. Laugs - Karl v. Baltz - C. Rasberger
M. Spitzenberger - M. Flechsig - A. Krause
O. Lenzer - J. Frank
Karten zu RM 2.50 in der Verwaltung, Fernruf 340 51

Auto-
Rösslein
Das große Haus
für
Auto- u.
Motorrad-Zubehör
Vulkanisation
1,13
121004V

Schneiderei
Chem. Reinigung
Werner
S 3, 13
Fernruf 23374

Das führende
Spezialhaus
für
Auto
und
Motorrad
Zubehör
Maefele
Mannheim, N 7, 2
Fernruf 27075

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Mit Retusche in 1 Std.
Atelier Rohr, P. 2. 2
Fernruf 266 48

Stellenanzeigen
Agentin gesucht mit
Hilfskraft
zur Übernahme einer Großwäscherei-
und Färberei-Agentur in Mannheim. Be-
stehender Laden. Sicherheit erwünscht.
Angebote unter Nr. 52169VS an den
Verlag des Hakenkreuzbanners erbeten.

Intelligentes
Pflichtjahrmädchen
gesucht. Aufwachen erbet. unter
Nr. 52164VS an den Verlag d. 24.

Junge Verkäuferin
aus der Lederhandl. oder Schuh-
branche sofort oder später gesucht.
Angebote mit Gehaltsanprüben
unter Nr. 52163VS an den Verlag

Intellig. Mädchen oder Frau
zur Mithilfe im Laden ge sucht
Angebote unter Nr. 52165VS an
den Verlag dieses Blattes erbeten

Zu verkaufen
Gebrauchte, gut erhaltene
Schreibmaschine
(Unberühmt) zu verkaufen.
Adresse unt. Nr. 52156VS im Verlag

Guter Rat
für's Einholen!
Wenn Sie einkaufen gehen - haben
Sie dann nicht auch öfter den Wunsch,
noch irgendetwas mitzubringen, was
den Speisetisch reicher, die Mahlzeiten
mundgerechter machen könnte?! -
Röstiger Schwarzbier wäre da gerade
das rechte! Denn dieses nahrhafte,
aromatische Handtrunk schmeckt nicht
nur großartig, er hilft auch beim Sati-
machen und ist deshalb die richtige
Beigabe zu jedem Essen. Ein paar
Flaschen sollten Sie immer im Hause
haben! Generalvert.: **Karl Schäfer,**
Rannh., Sedenh. Str. 27, Ruf 431 66

Liebe Lissa!
---und ein ganz ausgereich-
netes Mittel für Deine Köcher-
augen und Hornhaut ist die
erprobte und bewährte
EIDECHSE Schälkur, die
in wenigen Tagen rasch, sicher
und schmerzlos dich von
diesem Übel befreit. Als
dann behandle Deine Füße
weiter mit „EIDECHSE“
Fußcreme und Fußbad ---
Herliche Grüße
Lotte

35 Schlafzimmer
Eide, Bechteln
545 565 575-
3 Speisezimmer
385 485 495-
3 Herrenzimmer
375 425 525-
Einzelmöbel
aller Art
Hr. Baumann & Co.
Verkaufsbüro
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 85

Kleine Dreh-,
Bohr-, Fräs- u.
Stanzarbeiten
bis zu 5 Tonnen
Erud können noch
angenommen wer-
den. (710678)

Neumann & Frick
Bensheim
Schlichthof 55

Altmetalle
Alteisen, alte Blei-
schmelzen, Aluminat
alle Sorten etc. Auf
Helrich Krebs
Vertrieb von
Auerbach 29
Fernruf 533 17

Möbel- u. Auto-
Transporte
Prommersberger
B 6, 18 Fernruf
23812

Beachte die
Luftschutz-
vorschriften!

Heute im
UFA-PALAST
Der packende Ufa-Kriminalfilm
Kennwort: MACHIN
PAUL DAHLKE - HILDE WEISSNER
Neueste Ufa-Woche - 3.00, 5.30, 8.00 Uhr
Ende 10.30 Uhr - Nicht für Jugendliche!

Heute Montag und Dienstag
nachmittags 2.00 Uhr
Ufa-Wochenschau-Kriegsbericht
in Sonder-Vorstellungen
Generalangriff
auf Frankreich!
Die Schlüßkämpfe am Dünkirchen - Der Ver-
lauf der größten Vernichtungsschlacht aller
Zeiten - Englischer Luftangriff bricht im
Kanalküste in deutscher Hand - Der Führer
bei seinen Soldaten - Das faschistische Ita-
lien an der Seite Deutschlands - Luftangriff
auf die militär. Ziele von Paris - Im Haupt-
quartier des Führers - Die Schlacht von Frank-
reich hat begonnen - Neuen Siegen entgegen
Im Vorprogramm:
Ufa-Kulturfilm:
Deutsche Waffenschmiede
Preise: Erw. 40 Pfg., Kinder u. Mil. 20 Pfg.

STETTER Das Spezial-
Geschäft
3.600 Nachfolger
Marktplatz 22
Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Wir wissen, daß denen, die Gott lieben,
alle Dinge zum Besten dienen.
Unser lieber jüngster Sohn, Bruder und Enkel
Klaus Vielhauer
Gefreiter in einem Infanterieregiment
fiel am 5. Juni 1940 bei einem Sturmangriff in Frankreich
im Alter von 20 1/2 Jahren. Er gab sein Leben freudig für
Führer und Vaterland.
Edingen, den 15. Juni 1940.
In tiefem Leid:
Pfarrer Gerhard Vielhauer
und **Frau Gertrud**, geb. Krutina
und fünf Geschwister

Heute morgen 1/5 Uhr verschied unerwartet nach neuntägigem Kranken-
lager mein lieber Mann, unser herrerguter, treuer, geliebter Vater, Schwieger-
vater, Bruder, Schwager, Onkel und Opa
Franz Rechner
Straßenbahn-Oberwagenführer a. D.
versehen mit den Tröstungen unserer M. kath. Kirche im Alter von 67 Jahren.
Mannheim (Eichelsheimerstr. 31), den 15. Juni 1940
In tiefer Trauer:
Frieda Rechner, geb. Haas
Anny Knopf Wwe., geb. Rechner
Rosel Beckenbach Wwe., geb. Rechner
Ludwig Damm und **Frau Alma**, geb. Rechner
Else Rechner
Ludwig Rechner und **Braut Rosel**
Ludw. Fröhlich (z. Z. im Felde)
und **Frau Friedel**, geb. Rechner
sowie 4 Enkelkinder
Beerdigung: Dienstag, 18. Juni 1940, 11 Uhr, auf dem Hauptfriedhof.

Todesanzeige
Unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Tante und Großmutter, Frau
Charlotte Pfeffer wwe.
geb. Desbarats
ist am 14. Juni von ihrem schweren Leiden erlöst worden.
In tiefer Trauer:
Familie Fritz Pfeffer
Familie Hermann Pfeffer
Frau Maria Ruß Wwe., geb. Pfeffer
und 4 Enkelkinder
Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbene in aller Stille statt.

Statt Karten!
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme
beim Heimgange meines Innigstgeliebten Gatten sage
ich allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.
Mannheim, den 17. Juni 1940.
Richard-Wagner-Strasse 18
Anna Lenzer, geb. Pollen

DAS
Montag-
F
Ma
Zu
Ko
Führer
Der
sprache
hin auf
sehen u
zu ents
Der
in der D
peta
Nach der
nitterrates
französi
herausgeb
Kabinetts
Ministerprä
Staatsminij
Dizepräsi
Minister für
Verteidigung
Justiz
Kriegsminij
Kriegsmarin
und Handels
Luftfahrt
Außeneres
Inneres
Finanzen
Kolonien
Erziehung
Öffentliche
nehmungen
Landwirtsch
Ernährung
Arbeit
Pensionen
Unmittelb
das Kabin
zung zusam
Republik der
tätische und
ütern.